



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-REGIONAL

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

1|2023 IAB Bayern

Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im
Arbeitsagenturbezirk München

Stefan Böhme, Lutz Eigenhüller, Anja Rossen, Felicitas Straßer

Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Arbeitsagenturbezirk München

Stefan Böhme (IAB Bayern), Lutz Eigenhüller (IAB Bayern), Anja Rossen (IAB Bayern), Felicitas Straßer (IAB Bayern)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Einleitung	5
2 Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in München sowie im regionalen Vergleich	7
2.1 Entwicklung in München.....	7
2.2 München im interregionalen Vergleich	10
3 Unterschiede zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten	13
3.1 Messung der Unterschiede und zentrale Fragestellungen des Kapitels	13
3.2 Beantwortung der zentralen Fragestellungen.....	15
3.2.1 Frage 1: Inwieweit korrespondiert die Struktur der Arbeitslosen mit der Struktur der Beschäftigten?.....	15
3.2.2 Frage 2: Hinsichtlich welcher Merkmale unterscheidet sich der Arbeitslosenbestand von den Abgängen aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt?	18
3.2.3 Frage 3: Inwiefern unterscheidet sich die Merkmalsstruktur der begonnenen Beschäftigungsverhältnisse von jener der Arbeitslosen?	21
3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse zu Unterschieden in der Merkmalsstruktur.....	24
4 Zusammenfassung	26
Literatur	28

Zusammenfassung

Der Arbeitsmarkt im Arbeitsagenturbezirk München hat sich in den Jahren vor der Corona-Pandemie positiv entwickelt, die Beschäftigung ist insgesamt deutlich gestiegen und die Arbeitslosigkeit gesunken. Allerdings haben sich Arbeitslosigkeit und Beschäftigung nicht immer spiegelbildlich entwickelt. So war von 2012 bis 2014 ein leichter Anstieg der Arbeitslosigkeit zu registrieren, während gleichzeitig auch die Beschäftigung gewachsen ist. Zwischen 2014 und 2019 zeigt sich dann eine spiegelbildliche Entwicklung, bei der die Beschäftigung weiter stieg und die Arbeitslosigkeit wieder sank. Anschließend hat die Corona-Pandemie zu einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt, während das Beschäftigungswachstum vorübergehend gebremst wurde. Mit dem Ausklingen der Corona-Pandemie im Jahr 2022 ging dann die Arbeitslosigkeit wieder zurück, während gleichzeitig ein deutliches Beschäftigungswachstum zu verzeichnen war. Ein Faktor, der erklären kann, warum Arbeitslose nicht in einem noch höheren Maß vom Beschäftigungswachstum profitiert haben, ist, dass Arbeitslose nicht den Anforderungen entsprechen, die an potenzielle Beschäftigte gestellt werden. In diesem Bericht werden daher die Unterschiede in Strukturmerkmalen der Arbeitslosen im Vergleich zu den drei Gruppen der Beschäftigten, der Arbeitslosen, die eine Beschäftigung gefunden haben, und zu den neu begonnenen Beschäftigungsverhältnissen näher beleuchtet. Die Ergebnisse zeigen, dass der größte Unterschied zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten besteht. Die geringsten Unterschiede finden sich generell zwischen Arbeitslosen und den Abgängen aus Arbeitslosigkeit. Am höchsten ist die Diskrepanz zwischen den betrachteten Gruppen beim Anforderungsniveau und der Berufsstruktur. Insofern bestätigt die Untersuchung die bereits intensivierten Bemühungen, über Umschulungen und andere Qualifizierungsmaßnahmen die Chancen der Arbeitslosen am Arbeitsmarkt zu verbessern.

Keywords

Arbeitslose, Arbeitsmarktentwicklung, Beschäftigte, München

Danksagung

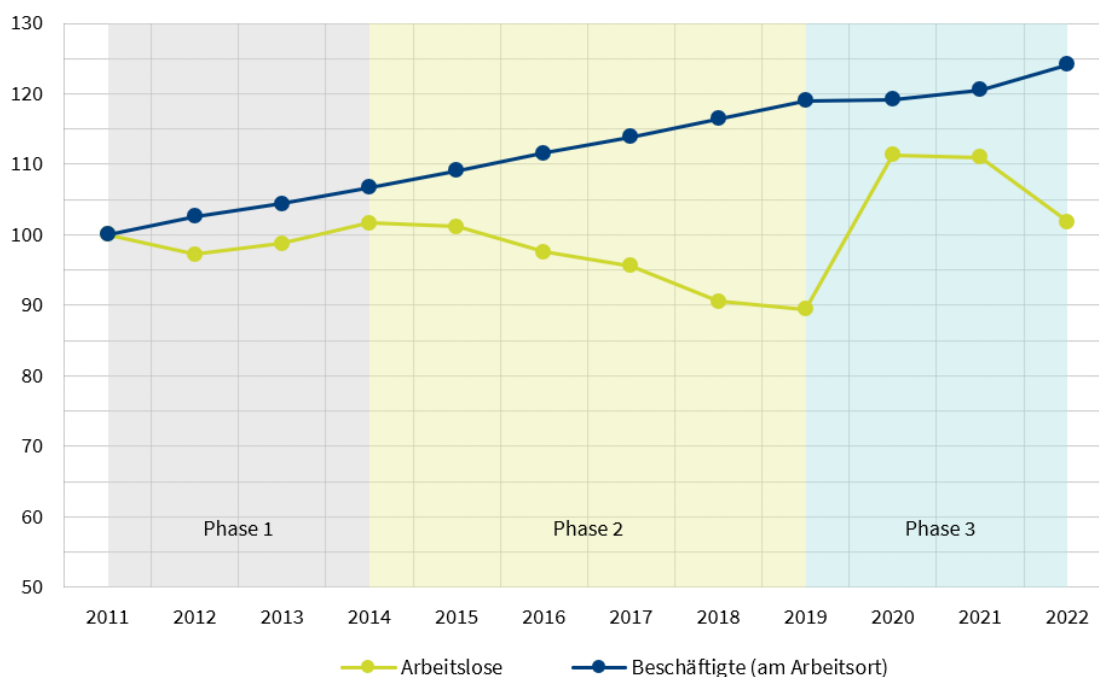
Wir danken Oliver Ludewig, Cornelia Leclerque, Annette Röhrig und Birgit Carl für wertvolle inhaltliche Kommentare und für die redaktionelle Überarbeitung.

1 Einleitung

Der Arbeitsmarkt im Arbeitsagenturbezirk München¹ hat sich in den Jahren nach der Wirtschafts- und Finanzkrise bis zur Corona-Pandemie insgesamt positiv entwickelt. Die Beschäftigung ist deutlich gestiegen und die Arbeitslosigkeit gesunken. Allerdings haben sich Arbeitslosigkeit und Beschäftigung nicht immer spiegelbildlich entwickelt. In den Jahren von 2012 bis 2014 hat die Zahl der Arbeitslosen trotz eines gleichzeitigen Beschäftigungswachstums zugenommen (Phase 1, vgl. Abbildung 1). Zwischen 2014 und 2019 zeigt sich dann eine spiegelbildliche Entwicklung, bei der die Beschäftigung weiter stieg und die Arbeitslosigkeit wieder sank (Phase 2). Anschließend hat die Corona-Pandemie zu einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt, während das Beschäftigungswachstum kurzzeitig gebremst wurde, aber bereits 2021 wieder einsetzte. Mit dem Ausklingen der Corona-Pandemie im Jahr 2022 ging dann auch die Arbeitslosigkeit deutlich zurück, erreichte allerdings noch nicht das Vorkrisenniveau (Phase 3).

Abbildung 1: Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen und Beschäftigten in München, 2011-2022

Index, 2011 = 100



Anmerkung: Jahresdurchschnitt bei Arbeitslosen und Stichtag 30.6. bei Beschäftigten.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Faktoren, die für die unterschiedliche Entwicklung in den drei Phasen eine Erklärung liefern können, sind z. B. Zuwanderung, der Ausnutzungsgrad des lokalen Arbeitskräftepotenzials, die insgesamt steigende Erwerbsbeteiligung sowie struktureller Mismatch zwischen Arbeitslosen- und Stellenprofilen. Mit strukturellem Mismatch ist gemeint, dass Qualifikationen von Arbeitssuchenden und Stellenanforderungen nicht zusammenpassen. Für Arbeitslose bedeutet

¹ Im Folgenden wird München als Synonym für den Arbeitsagenturbezirk München verwendet.

dies prinzipiell, dass ihre Chancen auf eine Beschäftigung davon abhängen, inwieweit sie diesen nachgefragten Stellenprofilen entsprechen können. Gleichzeitig sollten ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt in Zeiten einer hohen Arbeitskräftenachfrage tendenziell besser sein als in Phasen in denen weniger Arbeitskräfte gesucht werden. Das für die letzten Jahre zu beobachtende Beschäftigungswachstum am Münchner Arbeitsmarkt signalisiert insofern für Arbeitslose eine vergleichsweise günstige Situation.

Ziel der Studie ist es, vor dem Hintergrund dieser Überlegungen zum Mismatch am Arbeitsmarkt, näher zu beleuchten, warum Arbeitslose in München nicht in noch größerem Umfang vom regionalen Beschäftigungswachstum profitieren konnten. Allerdings ist für die Untersuchung des Mismatches mit Bezug auf offene Stellen zu berücksichtigen, dass Daten zur tatsächlichen Zahl offener Stellen sowie Informationen zu Stellenbesetzungsprozessen (auf regionaler Ebene) nur unvollständig vorliegen. Beispielsweise melden Betriebe nicht alle offenen Stellen bei den Agenturen für Arbeit. Zudem ist davon auszugehen, dass Arbeitgeber insbesondere in Zeiten eines knappen Arbeitskräfteangebots bei der Stellenbesetzung Konzessionen machen (müssen), z. B. hinsichtlich ihrer ursprünglichen Qualifikationsanforderungen und Lohnangebote, bzw. umgekehrt Arbeitsuchende und Arbeitslose ebenfalls aus verschiedenen Gründen bei der Stellensuche zu Kompromissen bereit sein können. Für diesen Bericht beschränken wir die Analyse daher auf eine Darstellung der Differenzen einiger wichtiger Merkmale der Arbeitslosen- und Beschäftigtenstruktur sowie der Entwicklung dieser Differenzen.

Zunächst betrachten wir in Kapitel 2 einige zentrale Arbeitsmarktindikatoren – Arbeitsvolumen, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Erwerbstätigkeit – für den Münchener Arbeitsmarkt. Zudem wird die Entwicklung in München mit fünf anderen Großstadtagenturbezirken² verglichen und eingeordnet. Anschließend werden dann in Kapitel 3 die Strukturen der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit für verschiedene Merkmale eingehender analysiert und das Ausmaß der Unterschiede mithilfe eines Ungleichheitsmaßes verdichtet. Hierbei wird auch auf die unterschiedlichen Phasen der Entwicklung eingegangen und herausgearbeitet, wie sich die Unterschiede über die Zeit entwickelt haben. In diesem Zusammenhang werden außerdem die begonnenen Beschäftigungsverhältnisse sowie die Abgänge aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt analysiert. In Kapitel 4 werden die Ergebnisse zusammengefasst.

² Die Vergleichsgruppe für den Agenturbezirk München setzt sich aus den folgenden Agenturbezirken zusammen: Hamburg, Berlin, Köln, Hannover, Frankfurt am Main, Stuttgart. Der Agenturbezirk München umfasst sowohl die Stadt München als auch den Landkreis München. Der Agenturbezirk Hannover besteht aus der Region Hannover und der Agenturbezirk Stuttgart umfasst die Stadt Stuttgart und die Kreise Böblingen und Ludwigsburg. Im Folgenden wird der Begriff Großstädte für diese Agenturbezirke verwendet. Bei diesen Agenturbezirken handelt es sich um Regionen, die eine Großstadt mit mehr als 500.000 Einwohnern umfassen und hinsichtlich Bevölkerungs-, Beschäftigungs- und Arbeitslosenzahl zu den größten Agenturbezirken Deutschlands zählen.

2 Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in München sowie im regionalen Vergleich

In diesem Kapitel wird dargestellt, wie sich die Arbeitslosigkeit und die Beschäftigung in München über die Zeit entwickelt haben. Außerdem werden das Arbeitsvolumen und die Zahl der Erwerbstätigen betrachtet, um ein umfassendes Bild der Arbeitsmarktentwicklung zu erhalten. Hierbei fokussieren wir uns auf die Phasen von 2011 bis 2014 und von 2014 bis 2019. Denn durch die Corona-Pandemie galten von 2020 bis 2022 besondere Bedingungen, die zu außergewöhnliche Zusammenhänge mit wenig Aussagekraft für die reguläre Entwicklung des Münchener Arbeitsmarktes. Anschließend vergleichen wir die Entwicklung in München und weiteren Großstädten und untersuchen, ob sich der ändernde Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung auch in den anderen Regionen zeigt.

2.1 Entwicklung in München

Die Analyse der Daten zeigt, dass das Arbeitsvolumen³ (in Mio. Stunden) sowohl in München als auch in Bayern und Deutschland in der ersten Phase gestiegen ist (vgl. Tabelle 1). In München entsprechen die zusätzlichen Arbeitsstunden im Jahr 2014 einem Zuwachs von 5,5 Prozent gegenüber 2011. Somit stieg das Arbeitsvolumen in München deutlich stärker als in Bayern und Deutschland. Auch in der zweiten Phase (2014-2019) ist das Arbeitsvolumen in München stärker gestiegen (+10,3 Prozent) als in Bayern und Deutschland.

Ein Anstieg des Arbeitsvolumens eröffnet prinzipiell die Möglichkeit für einen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Allerdings zeigt sich in München, dass dies nicht immer der Fall sein muss. So ist die Zahl der Arbeitslosen in München im Zeitraum 2011 bis 2014 noch gestiegen (+8,3 Prozent) und erst von 2014 bis 2019 zurückgegangen (-24,5 Prozent). Für Bayern zeigt sich dasselbe Muster, während in Deutschland die Zahl der Arbeitslosen in beiden Phasen rückläufig war. Auch die Arbeitslosenquote ist in München und Bayern erst zwischen 2014 und 2019 zurückgegangen, in Deutschland gab es dagegen in beiden Zeiträumen einen Rückgang. Für den Zeitraum 2014 bis 2019 war in München ein Rückgang von 4,8 Prozent auf das sehr niedrige Niveau von 3,3 Prozent zu beobachten. In Bayern lag die Arbeitslosenquote 2019 mit 2,8 Prozent nochmals niedriger und in Deutschland ging sie immerhin auf 5 Prozent zurück.

Zusätzlich zum Anstieg des Arbeitsvolumens kann auch der Anstieg der Teilzeitbeschäftigung entlastende Effekte auf den Arbeitsmarkt haben, wenn sich die insgesamt geleisteten Arbeitsstunden auf eine größere Anzahl von Personen verteilen. Dies spiegelt sich im Rückgang der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen sowohl in der ersten als auch in der zweiten Phase wider.

³ Definition Arbeitsvolumen: „Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Das Arbeitsvolumen umfasst [...] die Gesamtzahl der während des Berichtszeitraums am jeweiligen Arbeitsort von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Selbstständigen innerhalb einer Region tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden.“ (Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Gemeinsames Statistikportal 2023)

Im Jahr 2019 arbeiteten die Erwerbstätigen in München im Durchschnitt 1.423 Stunden und damit 39 Stunden pro Person weniger als im Jahr 2011. Damit fiel der Rückgang in München in etwa genauso groß aus wie in Bayern (-40 Stunden), aber deutlich geringer als in Deutschland (-68 Stunden). Die Teilzeitquote ist im gleichen Zeitraum in München von 20,9 Prozent auf 24,5 Prozent gestiegen. Bayern und Deutschland verzeichneten – ausgehend von einem höheren Niveau – eine ähnliche Entwicklung und erreichten 2019 Teilzeitanteile von 27,4 und 28,6 Prozent.

Die Zunahme des Arbeitsvolumens und der Rückgang der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen tragen zudem zu einem deutlichen Anstieg der Beschäftigung bei. Um in München das Arbeitsvolumen von 2011 zu erreichen, wäre im Jahr 2014 aufgrund des Rückgangs der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen rechnerisch ein Zuwachs von 21 Tsd. Erwerbstätigen erforderlich gewesen. Und um das Arbeitsvolumen von 2014 zu erreichen, wäre im Jahr 2019 ein Zuwachs von 12 Tsd. Erwerbstätigen erforderlich. Tatsächlich hat sich die Zahl der Erwerbstätigen in Gesamtzeitraum aber sogar um 237 Tsd. erhöht (+19 Prozent). Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist zwischen 2011 und 2019 mit 246 Tsd. Personen und einer Wachstumsrate von 28 Prozent sogar noch stärker gestiegen.

Tabelle 1: Arbeitsvolumen, Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in München, Bayern und Deutschland

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte jeweils zum Stichtag 30.06., Arbeitslose und Erwerbstätige im Jahresdurchschnitt, Arbeitslosenquoten bezogen auf die zivilen Erwerbspersonen, 2011–2019

		Arbeitsvolumen (in Mio. Std.)	Arbeitslose (in Tsd.)	Arbeitslosenquote (in Prozent)	Arbeitsstunden je Erwerbstätigen	Erwerbstätige		Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (in Tsd.)
						Tatsächl. Entwicklung	Simulation	
München	2011	1.779	42	4,7	1.462	1.217	1.217	892
	2014	1.876	46	4,8	1.437	1.306	1.238	979
	Abs. Veränderung	97	4	0,1	-25	89	21	87
	Änderungsrate (in Prozent)	5,5	8,3	2,1	-1,7	7,3	1,7	9,7
	2014	1.876	46	4,8	1.437	1.306	1.306	979
	2019	2.070	35	3,3	1.423	1.454	1.318	1.138
	Abs. Veränderung	194	-11	-1,5	-14	148	12	159
	Änderungsrate (in Prozent)	10,3	-24,5	-31,3	-1,0	11,4	1,0	16,2
Bayern	2011	9.858	254	3,8	1.428	6.902	6.902	4.737
	2014	10.106	265	3,8	1.407	7.182	7.005	5.066
	Abs. Veränderung	248	11	0	-21	280	103	329
	Änderungsrate (in Prozent)	2,5	4,0	0,0	-1,5	4,1	1,5	6,9
	2014	10.106	265	3,8	1.407	7.182	7.182	5.066
	2019	10.732	211	2,8	1.388	7.733	7.283	5.703
	Abs. Veränderung	626	-55	-1,0	-19	551	101	637
	Änderungsrate (in Prozent)	6,2	-19,9	-26,3	-1,4	7,7	1,4	12,6
Deutschland	2011	59.279	2.976	7,1	1.661	35.679	35.679	28.644
	2014	59.827	2.898	6,7	1.624	42.721	36.506	30.175
	Abs. Veränderung	548	-78	-0,4	-37	7.042	827	1.531
	Änderungsrate (in Prozent)	0,9	-2,6	-5,6	-2,3	19,7	2,3	5,3
	2014	59.827	2.898	6,7	1.624	42.721	42.721	30.175
	2019	62.539	2.267	5,0	1.593	45.277	37.558	33.407
	Abs. Veränderung	2.712	-631	-1,7	-31	2.556	-5.163	3.232
	Änderungsrate (in Prozent)	4,5	-21,8	-25,4	-1,9	6,0	-12,1	10,7

Anmerkung: Die Simulation gibt an, wie viele Erwerbstätige 2014 bzw. 2019 im Vergleich zu 2011 bzw. 2014 zusätzlich benötigt wurden, um aufgrund der im Durchschnitt pro Person weniger geleisteten Arbeitsstunden das Arbeitszeitvolumen von 2011 bzw. 2014 zu erreichen. Der Unterschied zur tatsächlichen Entwicklung besteht darin, dass das gesamte Arbeitszeitvolumen von 2011 bis 2019 gestiegen ist.

Quelle: Arbeitskreis „Erwerbstätigenrechnung der Länder“, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Die gegensätzliche Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in der ersten Phase von 2011 bis 2014 wirft die Frage auf, aus welchem Pool die zusätzlichen Stellen in München besetzt wurden. Wird der Anstieg der Beschäftigtenzahl in München als Anstieg der Arbeitsnachfrage interpretiert, ließe sich erwarten, dass davon auch Arbeitslose profitieren und somit die Zahl der Arbeitslosen in München sinken könnte. Um diese Erwartung zu erfüllen, müssten dann zusätzliche Stellen in München mit in München gemeldeten Arbeitslosen besetzt werden. Dies trifft bis zu einem gewissen Grad zu, allerdings sind auch andere Einflüsse zu berücksichtigen. Dazu gehören u. a. die drei im Folgenden aufgelisteten Punkte:

1. Die Zahl der Einpendler*innen nach München ist zwischen 2011 und 2014 um rund 28,2 Tsd. Personen gestiegen. Das heißt, ein Teil der zusätzlichen Beschäftigung in München entfällt auf Personen, darunter auch vormals Arbeitslose, die außerhalb Münchens wohnen.
2. Aus verschiedenen Studien ist bekannt, dass nur ein Teil aller neu eingestellten Personen aus Arbeitslosigkeit kommt (vgl. Brenzel et al. 2014; Pohlan/Rothe 2020). Häufig werden offene Stellen mit Personen aus einer anderen Beschäftigung oder Personen aus Ausbildung/Weiterbildung/Studium besetzt. Dies schmälert die Beschäftigungschancen von Arbeitslosen. In diesem Zusammenhang kommt dem Matching der von Arbeitslosen angebotenen und den Betrieben nachgefragten Qualifikationen eine wichtige Bedeutung zu. Kapitel 3 dieses Berichts widmet sich diesem Aspekt.
3. Steigt das Arbeitsangebot, das heißt die Anzahl von Personen aus München, die arbeiten oder Arbeit suchen, stärker als die Arbeitsnachfrage, hat dies tendenziell einen Anstieg der Arbeitslosenzahl zur Folge. Eine solche Zunahme des Arbeitsangebots kann z. B. mit Zuzügen nach München oder Zugängen aus der Stillen Reserve zusammenhängen.

Aus unterschiedlichen Gründen stellt sich daher der Zusammenhang zwischen der Beschäftigungsentwicklung und der Veränderung der Arbeitslosenzahl im Zeitraum von 2011 bis 2014 weniger eng dar, als zu erwarten wäre.

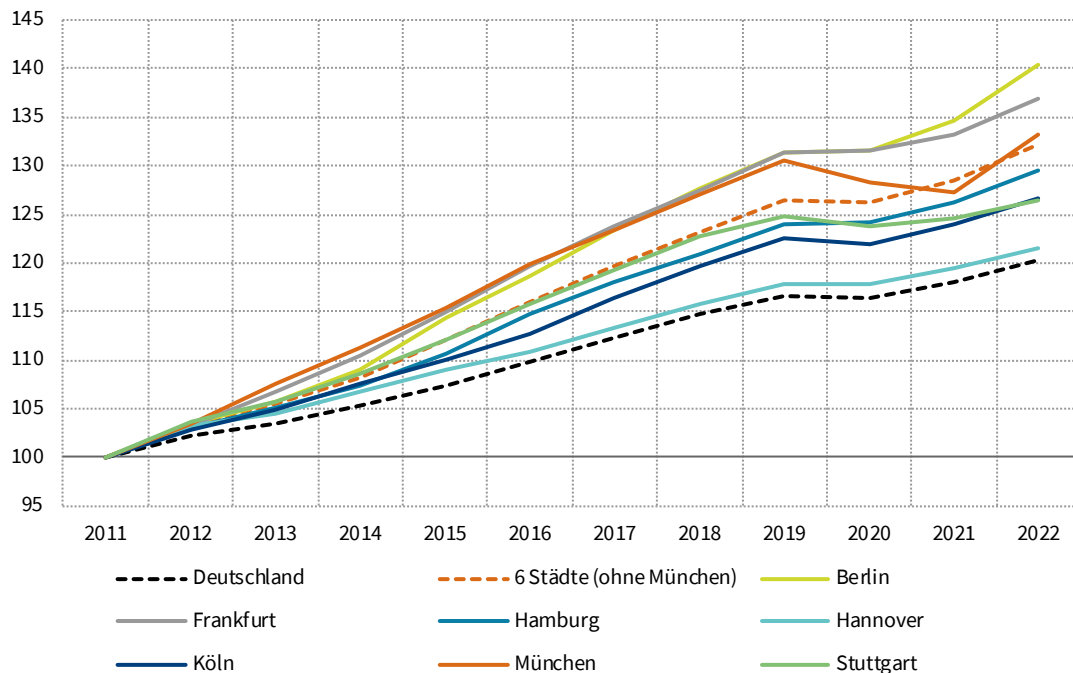
2.2 München im interregionalen Vergleich

Im Folgenden wird die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigung im Agenturbezirk München mit der in anderen Großstadtagenturbezirken verglichen (vgl. Abbildung 2 und Abbildung 3). Dabei wird die Beschäftigungsentwicklung anhand der Abgrenzung nach dem Wohnortkonzept diskutiert.

Die Zahl der in München lebenden Beschäftigten entwickelt sich mit einem Wachstum von 33 Prozent zwischen 2011 und 2022 ähnlich wie die Beschäftigungszahlen der anderen Großstädte (vgl. Abbildung 2). Bis 2019 nimmt das Beschäftigungswachstum in München einen ähnlichen Verlauf wie die Beschäftigungsentwicklung der anderen sechs Städte, liegt aber stets über deren Durchschnittswert. Einhergehend mit der Corona-Pandemie ist im Jahr 2020 bundesweit eine Stagnation des Wachstums zu beobachten, die ab 2021 von einer erneuten Wachstumsphase abgelöst wird. Im Vergleich zu den anderen betrachteten Großstädten kommt es in München zu einem deutlichen Einbruch der Beschäftigtenzahlen (-1,8 Prozent), der sich auch 2021 fortsetzt. In diesem Jahr fällt die Wachstumsrate Münchens erstmals seit 2011 unter den Durchschnitt der übrigen Städte. Für 2022 ist erkennbar, dass die Wachstumsrate bereits wieder über den Durchschnitt der übrigen Städte gestiegen ist.

Abbildung 2: Relative Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in Deutschland und verschiedenen Agenturbezirken Deutschlands nach dem Wohnortkonzept, 2011-2022

Index: 2011 = 100



Anmerkung: Stichtag jeweils zum 30.6.

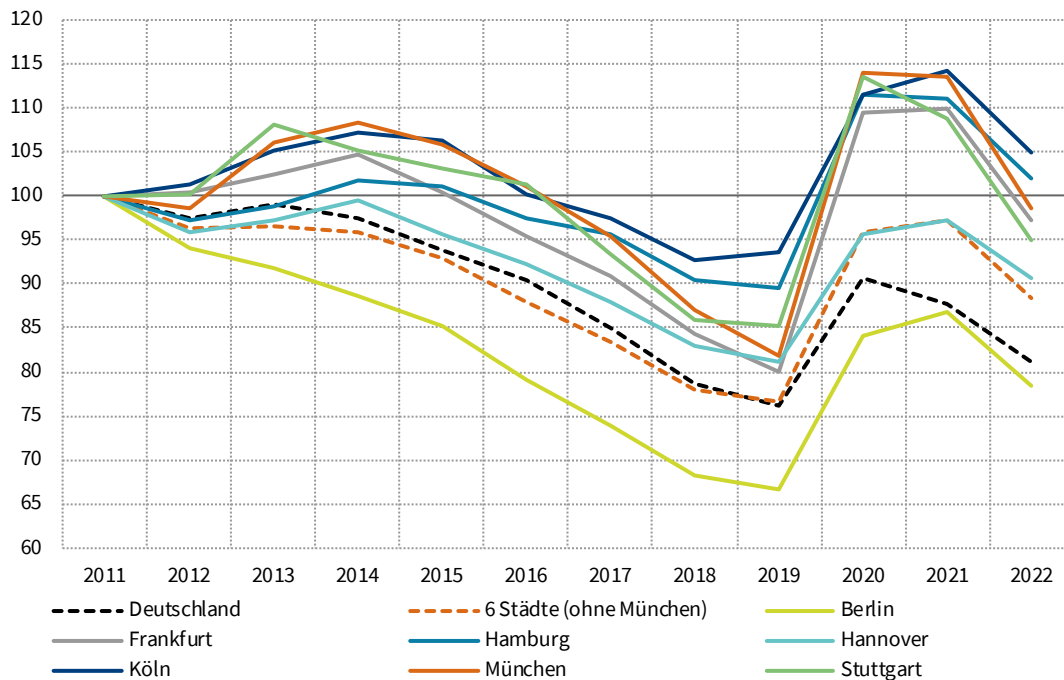
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Auch die Arbeitslosigkeitsentwicklung in München gleicht der Entwicklung in den anderen Städten (vgl. Abbildung 3). Ab 2012 steigt die Arbeitslosigkeit für alle Großstädte mit Ausnahme von Berlin im Vergleich zum Vorjahr an. Frankfurt verzeichnet synchron zu Deutschland bereits ab 2013 wieder sinkende Arbeitslosenzahlen. Für die übrigen betrachteten Großstädte hält der Trend bis 2014 an. In diesem Jahr weisen fünf der sieben betrachteten Städte verglichen mit den Zahlen von 2011 einen Arbeitslosenzuwachs auf, der in München mit 8 Prozent am stärksten ausfällt. Berlin und Hannover können dagegen einen Rückgang der Arbeitslosenzahlen verzeichnen. Für die Zeitspanne zwischen 2014 und 2019 ist durchschnittlich für alle Großstädte ein Rückgang der Arbeitslosigkeit erkennbar. Am stärksten ist diese Abnahme in Berlin (-25 Prozent) und München (-24 Prozent). Für 2020 ist mit der Corona-Pandemie in der Regel ein starker Anstieg der Arbeitslosenzahl zu beobachten. Zwischen 2020 und 2021 verzeichnen neben München (-0,5 Prozent) nur Stuttgart (-4,2 Prozent) und Hamburg (-0,3 Prozent) abnehmende Arbeitslosenzahlen. Insgesamt war der Anstieg der Arbeitslosenzahlen zwischen 2019 und 2022 in München (+38,7 Prozent), Frankfurt (+37,4 Prozent) und Berlin (+30 Prozent) besonders deutlich.⁴ Diese relativ starke Betroffenheit von Großstädten während der Corona-Pandemie ist nicht untypisch (Hamann et al. 2023). 2022 ist allerdings für alle Regionen wieder ein Rückgang der Arbeitslosigkeit zu erkennen, der für München 13,0 Prozent beträgt.

⁴ Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Stärke der prozentualen Veränderungen auch von der Höhe der Arbeitslosigkeit abhängt. Je höher die Arbeitslosigkeit in einer Region ist, desto geringer ist tendenziell die prozentuale Veränderung in der Zahl der Arbeitslosen und umgekehrt.

Abbildung 3: Relative Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Deutschland und in verschiedenen Agenturbezirken Deutschlands, 2011-2022

Index: 2011 = 100



Anmerkung: Jahresdurchschnitte.

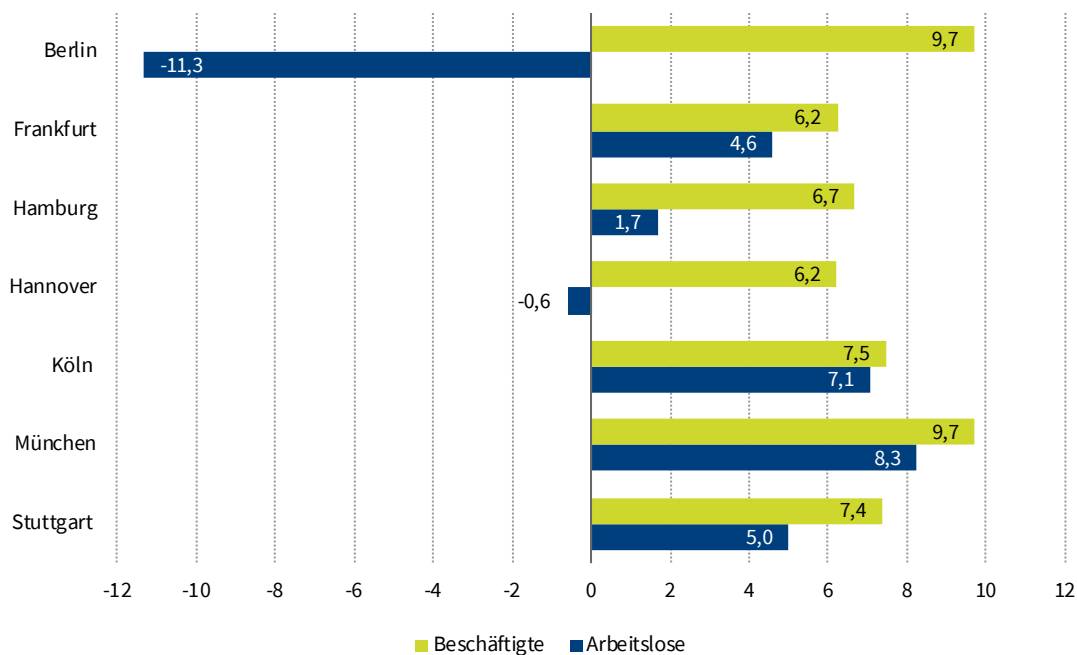
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Um einschätzen zu können, ob die „entkoppelte“ Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in München zwischen 2011 und 2014 eine Sondersituation darstellt, ist wiederum ein Vergleich mit den anderen Großstädten hilfreich.

Abbildung 4 zeigt, dass sich die Arbeitslosen- und Beschäftigtenzahlen mit wenigen Ausnahmen jeweils in dieselbe Richtung entwickelt haben. Die Zahl der Beschäftigten ist in allen Regionen von 2011 bis 2014 gestiegen. Die Wachstumsrate variiert zwischen 6,2 Prozent in Frankfurt und Hannover und 9,7 Prozent in München und Berlin. Die Arbeitslosigkeit ist mit Ausnahme von Berlin und Hannover zwischen 2011 und 2014 in allen Großstädten gestiegen. Allerdings fiel der Zuwachs in München mit einer Rate von 8,3 Prozent am stärksten aus. Somit zeigt sich für den Großteil der betrachteten Großstadtbezirke die auch für München beobachtete Entwicklung von gleichzeitig steigenden Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen.

Abbildung 4: Veränderung von Beschäftigten und Arbeitslosen im Städtevergleich in Prozent, 2011-2014

Veränderung in %



Anmerkung: Jahresdurchschnitte bei Arbeitslosen, Stichtag 30.6. bei Beschäftigten.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

3 Unterschiede zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten

In diesem Kapitel soll analysiert werden, warum sich der Beschäftigungsaufbau in München, der in den vorangegangenen Kapiteln dargelegt wurde, in manchen Phasen nicht stärker aus Arbeitslosen rekrutierte. Hierfür analysieren wir die Unterschiede zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten bezogen auf verschiedene Merkmale. Da durch die Corona-Pandemie vorherige Trends unterbrochen wurden und dies auch berücksichtigt werden soll, betrachten wir die Zeiträume 2011-2019 und 2019-2022 getrennt.

3.1 Messung der Unterschiede und zentrale Fragestellungen des Kapitels

Weiteren Aufschluss über die Wettbewerbssituation auf dem Münchener Arbeitsmarkt nach 2011 und die Beschäftigungschancen verschiedener Personengruppen kann ein detaillierter Blick auf die Merkmalsstrukturen liefern, die Arbeitslose und Beschäftigte voneinander unterscheiden. Die aus dem Datenangebot der Bundesagentur für Arbeit hierfür ausgewählten Merkmale sind Anforderungsniveau, Beruf und Arbeitszeit. Diese Merkmale werden stark durch die Arbeitsnachfrageseite geprägt; Arbeitslose lassen sich nur vermitteln, wenn deren mitgebrachten

formalen und berufsfachlichen Qualifikationen dem Bedarf entsprechen. Zudem besteht bei diesen Merkmalen zumindest theoretisch die Möglichkeit, die Profile der Arbeitslosen, z. B. mit entsprechenden Qualifizierungsmaßnahmen und Unterstützungsangeboten, zu verändern und an die Nachfragestruktur der Betriebe anzunähern. Weitere Merkmale wie Geschlecht, Alter oder Nationalität, die so nicht beeinflussbar sind, werden daher hier nicht betrachtet.

Wir verdichten die Unterschiede in den Merkmalsstrukturen auf Beschäftigten- und Arbeitslosenseite in einem Ungleichheitsmaß. Der sogenannte Krugman-Index gibt an, wie viel Prozent der Personen ihre bisherige Merkmalszuordnung aufgeben müssten, damit die Personen in diesem Aggregat dieselbe Struktur aufweisen wie in einem Vergleichsaggregat (vgl. Möller 2012). Wenn beispielsweise Arbeitslose und Beschäftigte hinsichtlich des Merkmals Anforderungsniveau verglichen würden, gibt der Index an, welcher Arbeitslosenanteil das Anforderungsniveau wechseln müsste, damit die Struktur der Arbeitslosen mit jener der Beschäftigten übereinstimmt. Je höher der Indexwert ausfällt, desto ungleicher sind die Merkmalsverteilungen (umso mehr Personen müssten das Merkmal wechseln). Ein Indexwert von 0 bedeutet, dass die Merkmalsstruktur beider Gruppen gleich ist. Der Index wird ermittelt, indem die absoluten Abweichungen zwischen den prozentualen Anteilen der Merkmalsausprägungen aufaddiert und durch 2 geteilt werden. Folgende Formel für den Krugman-Index veranschaulicht die Rechenweise (vgl. Krugman 1991):

$$Krugman_M = 0,5 \cdot \sum_{i=1}^{N_M} |S_{i,A} - S_{i,C}|$$

mit M = Merkmal (z. B. Anforderungsniveau), N_M = Anzahl Gruppen des Merkmals (beim Anforderungsniveau = 4: Helfer, Fachkraft, Spezialist, Experte), $S_{i,X}$ = Anteil der Gruppe i für ein bestimmtes Aggregat X (Beschäftigte, begonnene Beschäftigungsverhältnisse, Arbeitslose, Abgänge aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt).

Beispiel: Die Beschäftigten und Arbeitslosen sollen anhand des Anforderungsniveaus für das Jahr 2019 verglichen werden. Auf Basis der Angaben in Abbildung 5 errechnet sich ein Index von 23,4. Das bedeutet, dass 23,4 Prozent der Arbeitslosen eine Stelle auf einem anderen Anforderungsniveau suchen müssten, damit insgesamt die Anforderungsstruktur der Arbeitslosen mit jener der Beschäftigten übereinstimmt.

Vor allem jedoch sind Vergleiche der Indices innerhalb eines Merkmals zwischen Aggregaten möglich. Anhand der Indexwerte sollen nun die folgenden Fragen beantwortet werden:

1. Inwieweit korrespondiert die Struktur der Arbeitslosen mit der Struktur der Beschäftigten?
2. Wie groß sind die Unterschiede in der Merkmalsstruktur zwischen Arbeitslosenbestand und Abgängen aus Arbeitslosigkeit?
3. Inwiefern unterscheidet sich die Merkmalsstruktur der begonnenen Beschäftigungsverhältnisse von jener der Arbeitslosen?

Die drei Fragen nehmen unterschiedliche Aspekte in den Fokus. Frage 1 vergleicht Bestandsgrößen. Hierbei kann nicht unterschieden werden, ob die auftretenden Differenzen im Bestand aus Nichtpassung von Job- und Bewerberprofilen am aktuellen Rand herrühren oder über die Zeit gewachsen sind. Bei Frage 2 werden hingegen die Abgänge aus Arbeitslosigkeit mit dem Bestand der Arbeitslosen verglichen, um Hinweise dafür zu finden, warum es manchen

Arbeitslosen gelingt, in Beschäftigung einzumünden und anderen nicht. Mit Frage 3 wird angesprochen, warum sich neue Beschäftigung nicht unbedingt aus Arbeitslosen rekrutiert und welche Merkmalsunterschiede zwischen den beiden Aggregaten hierfür verantwortlich sind.

Um die Entwicklung der Unterschiede über die Zeit und den Einschnitt durch die Corona-Pandemie zu beschreiben, wird der Krugman-Index für die Jahre 2011/2013⁵, 2019 und 2022 berechnet. Für das Merkmal Anforderungsniveau ist allerdings zu berücksichtigen, dass aufgrund einer Überarbeitung der Klassifikation der Berufe die Angaben zum Anforderungsniveau der Arbeitslosen des Jahres 2019 nicht bzw. nur eingeschränkt mit denen des Jahres 2020 und der Folgejahre vergleichbar sind. Auch 2021 gab es Änderungen, die sich allerdings nicht so gravierend ausgewirkt haben, wie die zum Jahreswechsel 2019/2020 (vgl. Statistik der Bundesagentur für Arbeit 2021). Deswegen werden bei den Auswertungen zum Anforderungsniveau die Jahre 2011 und 2019 sowie zusätzlich das Jahr 2020 mit dem Jahr 2022 verglichen.

3.2 Beantwortung der zentralen Fragestellungen

3.2.1 Frage 1: Inwieweit korrespondiert die Struktur der Arbeitslosen mit der Struktur der Beschäftigten?

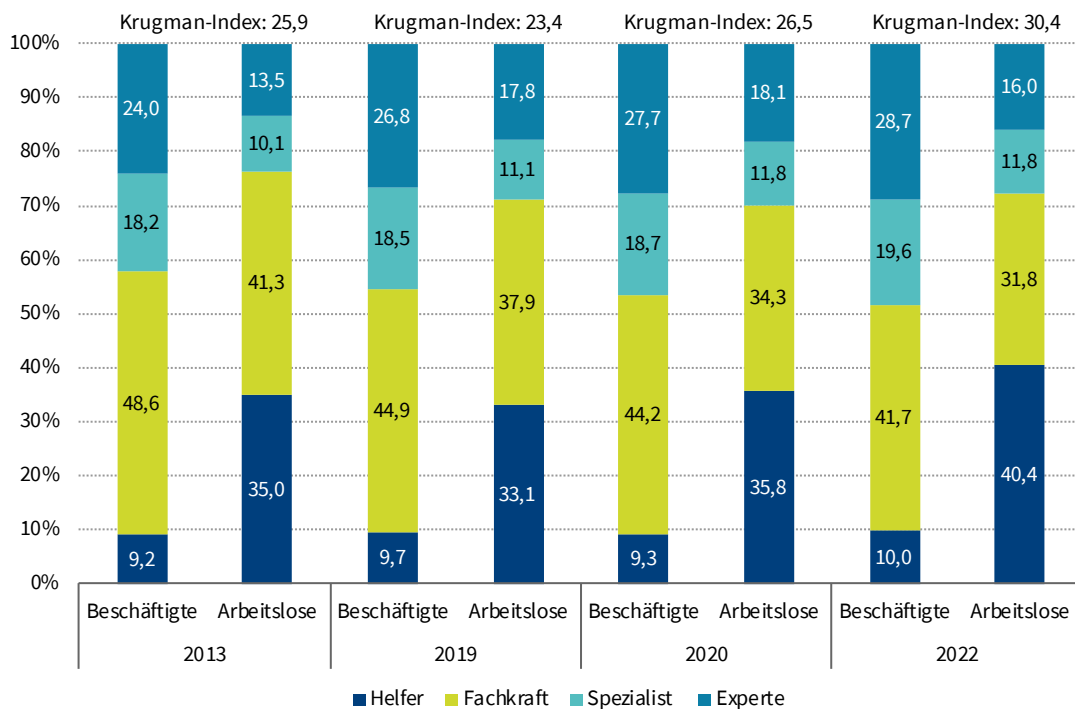
Insgesamt lässt sich festhalten, dass, mit Ausnahme der Arbeitszeit, für alle Merkmale eine Annäherung der Arbeitslosen- und Beschäftigtenstruktur zwischen 2011/2013 und 2019 zu beobachten ist (vgl. Abbildung 5-Abbildung 7). Arbeitslose und Beschäftigte sind sich also ähnlicher geworden. Während der Corona-Pandemie, zwischen 2019 und 2022, ist der Krugman-Index für alle Merkmale wieder gestiegen, die Unterschiede sind also wieder größer geworden.

Für das Merkmal Anforderungsniveau lässt sich zunächst festhalten, dass das durchschnittliche Anforderungsniveau der Arbeitslosen niedriger ist als das der Beschäftigten (vgl. Abbildung 5). In der Gruppe der Arbeitslosen ist der Anteil der Helfer deutlich größer als unter den Beschäftigten. Gleichzeitig sind die höheren Anforderungsniveaus unter den Arbeitslosen schwächer besetzt als in der Gruppe der Beschäftigten. Der Krugman Index lag 2013 bei 25,9 Prozent und sank im Jahr 2019 auf 23,4 Prozent. Für das Jahr 2020 errechnet sich ein Krugman-Index von 26,5 Prozent und für das Jahr 2022 von 30,4 Prozent. Damit ist der Unterschied bezogen auf das Anforderungsniveau in diesem Zeitraum wieder deutlich gestiegen.

Die Abnahme des Unterschieds zwischen 2013 und 2019 ist vor allem durch eine Verschiebung am oberen und unteren Rand der Verteilung geprägt. Sowohl der Abstand des Helferanteils zwischen Beschäftigten und Arbeitslosen als auch der Abstand des Expertenanteils ist deutlich gesunken (-2,4 bzw. -1,5 Prozentpunkte). Der Anstieg des Krugman-Index zwischen 2020 und 2022 lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass während der Corona-Pandemie der Helferanteil unter den Arbeitslosen deutlich gewachsen ist (+4,6 Prozentpunkte). Damit fiel 2022 die Differenz zwischen den Helferanteilen bei Beschäftigten und Arbeitslosen auch wieder deutlich größer aus als 2020 (+3,9 Prozentpunkte).

⁵ Je nach Merkmal beginnt aufgrund der Datenverfügbarkeit der Zeitraum 2011 oder 2013.

Abbildung 5: Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Beschäftigten und Arbeitslosen nach Anforderungsniveau in München, 2013, 2019, 2020 und 2022



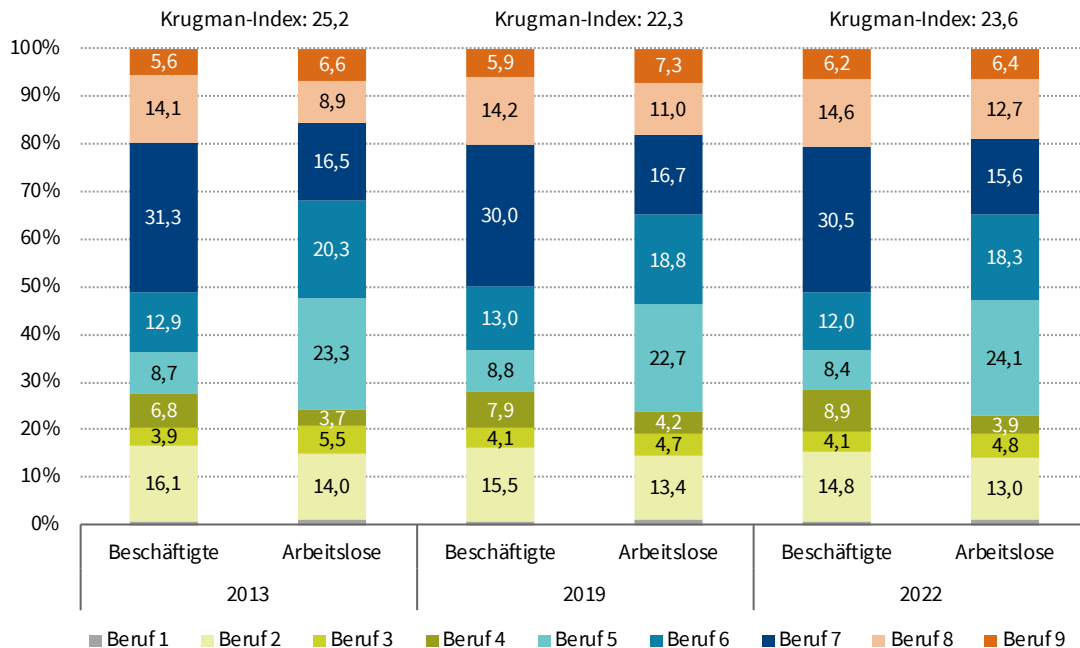
Anmerkung: Jahresdurchschnitte bei Arbeitslosen, Stichtag 30.6. bei Beschäftigten. Für die Anforderungsniveaus sind die Daten zur Beschäftigung erst ab 2013 verfügbar.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Auch die Berufsstrukturen von Arbeitslosen und Beschäftigten weichen voneinander ab (vgl. Abbildung 6). Der Berufsbereich 7 (Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung) ist unter den (Ziel-)Berufen der Arbeitslosen deutlich geringer vertreten als unter den Berufen der Beschäftigten. Auch die Gesundheits- und Sozialberufe (Berufsbereich 8) und die naturwissenschaftlichen und IT-Berufe (Berufsbereich 4) sind bei den Arbeitslosen seltener zu finden. Die Berufsfelder 5 (Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit) und 6 (Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus) sind unter Arbeitslosen hingegen stärker besetzt. 2013 lag der Krugman-Index bezogen auf den Beruf bei 25,2 Prozent und sank bis zum Jahr 2019 auf 22,3 Prozent. Während der Corona-Pandemie stieg der Indexwert wieder (23,6 Prozent), erreichte aber nicht den Ausgangswert von 2013.

Der Rückgang des Index zwischen 2013 und 2019 ist vor allem durch die Annäherung der Anteile der Berufsbereiche 8 (Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung), 6 (Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus) und 7 (Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung) geprägt. Der Abstand dieser drei Berufsbereiche zwischen Beschäftigten und Arbeitslosen ist deutlich gesunken. Zwischen 2019 und 2022 ist der Unterschied in der Berufsstruktur wieder größer geworden. Insbesondere lässt sich das darauf zurückführen, dass der Abstand zwischen den Anteilen der Berufsbereiche 6 (Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus) und 7 (Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung) gestiegen ist (2,1 Prozentpunkte bzw. 1,7 Prozentpunkte).

Abbildung 6: Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Beschäftigten und Arbeitslosen nach Berufen in München, 2013, 2019 und 2022



Anmerkung: Jahresdurchschnitte bei Arbeitslosen, Stichtag 30.6. bei Beschäftigten. Beruf 1: Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau; Beruf 2: Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung; Beruf 3: Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik; Beruf 4: Naturwissenschaft, Geografie, Informatik; Beruf 5: Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit; Beruf 6: Kaufm. Dienstl., Handel, Vertrieb, Tourismus; Beruf 7: Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung; Beruf 8: Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung; Beruf 9: Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung. Für die Berufe sind die Daten zur Beschäftigung erst ab 2013 verfügbar.

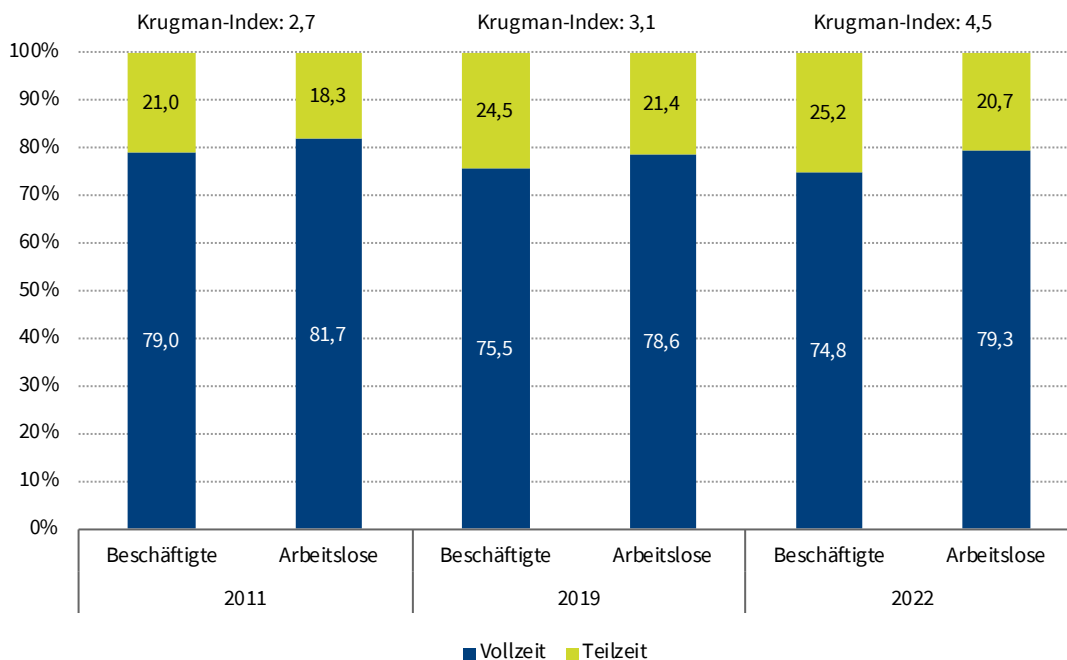
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Die geringsten strukturellen Unterschiede zwischen Beschäftigten und Arbeitslosen ergeben sich hinsichtlich des Merkmals Arbeitszeit⁶. Der Teilzeitanteil ist unter den Beschäftigten nur leicht höher als der Wunsch nach einer Teilzeitstelle bei den Arbeitslosen (vgl. Abbildung 7). Der Krugman-Index liegt 2011 daher bei nur 2,7. Im Gegensatz zu den anderen Merkmalen ist er hier allerdings sowohl zwischen 2011 und 2019 als auch zwischen 2019 und 2022 gestiegen.

Der leichte Anstieg zwischen 2011 und 2019 liegt daran, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stärker gestiegen ist (+3,5 Prozentpunkte) als der Teilzeitwunsch unter den Arbeitslosen (+3,1 Prozentpunkte). Zwischen 2019 und 2022 ist der Anteil der Teilzeitbeschäftigten weiter gestiegen (+0,7 Prozentpunkte), aber der Teilzeitwunsch unter den Arbeitslosen wieder gesunken (-0,7 Prozentpunkte). In der Folge nahm der Unterschied zwischen der Teilzeitquote bei Beschäftigten und dem Teilzeitwunsch bei Arbeitslosen weiter zu (+1,4 Prozentpunkte) und der Krugman-Index stieg an (+1,4 Prozentpunkte).

⁶ Die hier und im Folgenden verwendeten Daten der Beschäftigten- und der Arbeitslosenstatistik zur Arbeitszeit ermöglichen nur die pauschale Unterscheidung zwischen Vollzeit und Teilzeit. Teilzeit enthält dabei alle Arbeitszeiten, die nicht Vollzeit entsprechen. Eine genauere Differenzierung nach dem Umfang der Arbeitszeit ist nicht möglich. Es ist also durchaus möglich, dass es z. B. Unterschiede zwischen der von Arbeitgebern angebotenen Teilzeit und der von Arbeitslosen gewünschten Teilzeit gibt. Die Differenzen beim Merkmal Arbeitszeit können daher in der Realität größer sein als es hier abgebildet wird.

Abbildung 7: Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Beschäftigten und Arbeitslosen nach Arbeitszeit in München, 2011, 2019 und 2022



Anmerkung: Jahresdurchschnitte bei Arbeitslosen, Stichtag 30.6. bei Beschäftigten.
 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

3.2.2 Frage 2: Hinsichtlich welcher Merkmale unterscheidet sich der Arbeitslosenbestand von den Abgängen aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt?

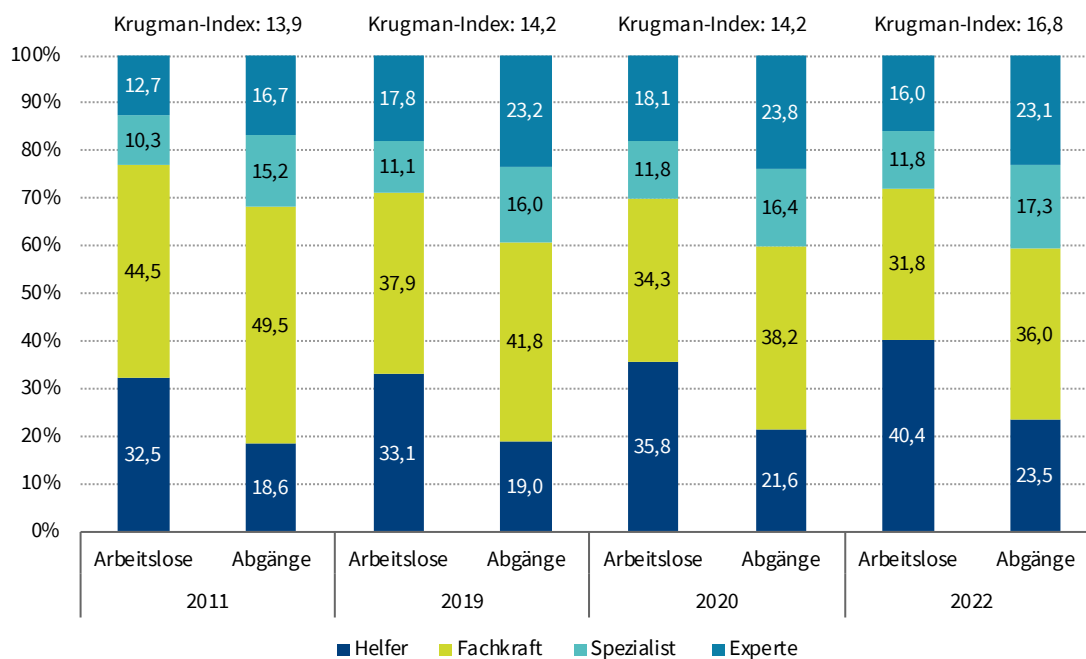
Es ist anzunehmen, dass vor allem denjenigen der Abgang aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt gelingt, deren Profile auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragt sind. Die Gruppe der Abgänge sollte sich daher von der Gruppe der Arbeitslosen unterscheiden. Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Krugman-Index für das Merkmal Beruf zwischen 2011/2013 und 2019 gesunken ist. Für die Merkmale Anforderungsniveau und Arbeitszeit ist er gestiegen (vgl. Abbildung 8-Abbildung 10). Während der Corona-Pandemie, zwischen 2019 und 2022, ist der Krugman-Index mit Ausnahme der Arbeitszeit für alle Merkmale wieder gestiegen.

Für das Anforderungsniveau ist zunächst festzustellen, dass der Anteil der Arbeitslosen auf dem Helferniveau deutlich höher ist (32,5 Prozent) als unter den Abgängen aus Arbeitslosigkeit (18,6 Prozent). Gleichzeitig ist der Anteil der Expert*innen unter den Arbeitslosen geringer (12,7 Prozent) als unter den Abgängen (16,7 Prozent). Der Krugman-Index lag 2011 bei 13,9 Prozent und stieg im Jahr 2019 minimal auf 14,2 Prozent. Von 2020 auf 2022 gab es einen weiteren Anstieg. Im Jahr 2020 betrug der Krugman-Index noch 14,2 Prozent, 2022 lag er bei 16,8 Prozent.

Der leichte Anstieg des Index zwischen 2011 und 2019 ist vor allem durch eine Verschiebung bei den Expert*innen geprägt. So ist der Abstand des Expertenanteils zwischen Abgängen aus Arbeitslosigkeit und Arbeitslosen gestiegen (1,4 Prozentpunkte). Der Anstieg zwischen 2020 und 2022 lässt sich insbesondere darauf zurückführen, dass mit dem Anstieg der Arbeitslosigkeit

während der Corona-Pandemie der Helferanteil unter den Arbeitslosen deutlich größer wurde (+4,6 Prozentpunkte). Damit fiel die Differenz zwischen Abgängen aus Arbeitslosigkeit und Arbeitslosen 2022 deutlich größer aus als 2019 (+2,7 Prozentpunkte).

Abbildung 8: Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Arbeitslosen und Abgängen aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt nach Anforderungsniveau in München, 2011, 2019, 2020 und 2022



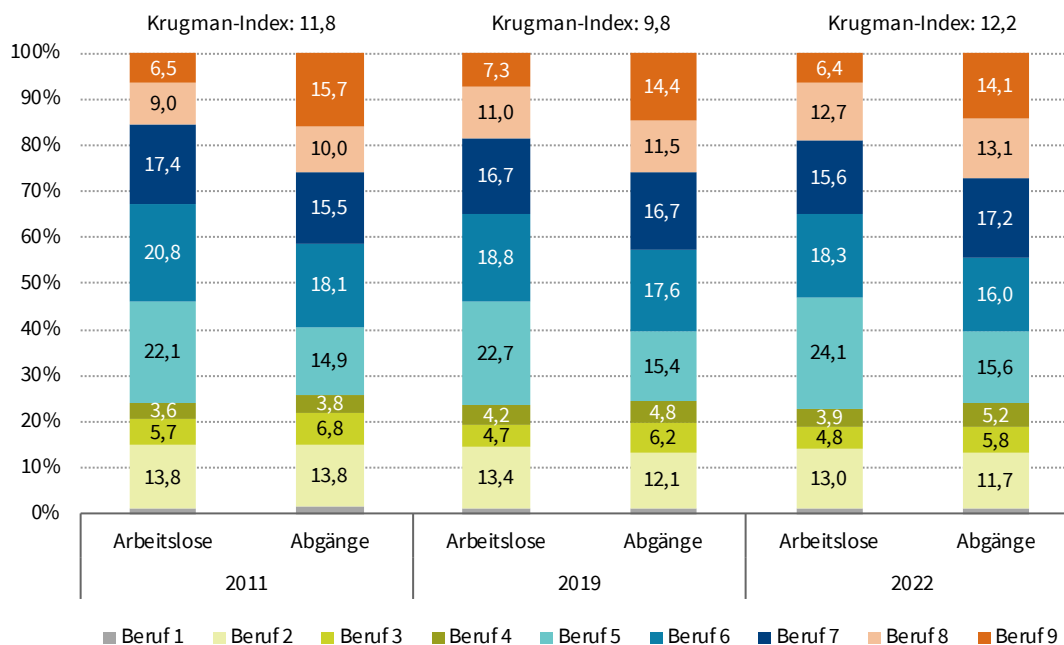
Anmerkung: Jahresdurchschnitt bei Arbeitslosen, Jahressumme bei Abgängen aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt. Quelle: Arbeitslosenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Darüber hinaus unterscheidet sich die berufliche Verteilung von Arbeitslosen und Abgängen aus Arbeitslosigkeit. Der Anteil des Berufsbereich 9 (Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung) ist unter den (Ziel-)Berufen der Arbeitslosen deutlich geringer vertreten als unter den Abgängen aus Arbeitslosigkeit. Zudem sind der Berufsbereich 5 (Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit) und der Bereich 7 (Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung) bei den Arbeitslosen häufiger zu finden. 2011 lag der Krugman-Index bezogen auf den Beruf bei 11,8 Prozent und sank bis zum Jahr 2019 auf 9,8 Prozent. Während der Corona-Pandemie stieg der Indexwert auf 12,2 Prozent.

Der Rückgang des Krugman-Index zwischen 2011 und 2019 ist vor allem durch die Annäherung der Anteile der Berufsbereiche 9 (Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung), 7 (Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung) und 6 (Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus) geprägt. Der Abstand dieser drei Berufsbereiche zwischen Abgängen aus Arbeitslosigkeit und Arbeitslosen ist deutlich gesunken. Der Anstieg des Indexwerts zwischen 2019 und 2022 lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass der Abstand zwischen den Anteilen der Berufsbereiche 6 (Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb,

Tourismus) und 8 (Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung) um 2,7 bzw. 1,7 Prozentpunkte zugenommen hat.

Abbildung 9: Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Arbeitslosen und Abgängen aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt nach Berufen in München, 2011, 2019 und 2022

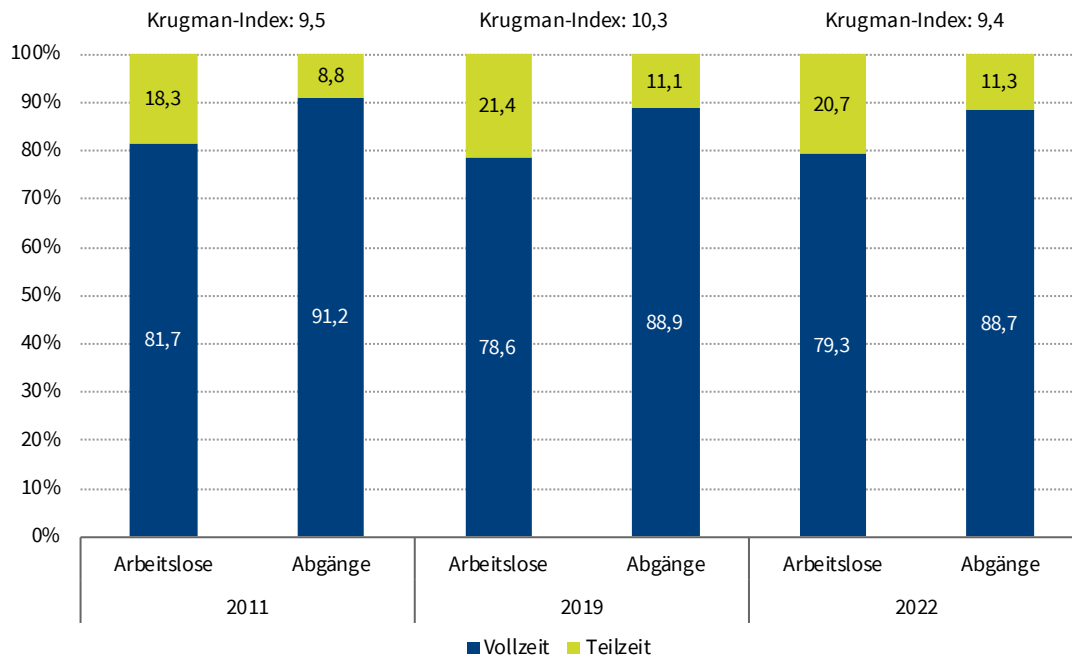


Anmerkung: Jahresdurchschnitt bei Arbeitslosen, Jahressumme bei Abgängen aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt. Beruf 1: Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau; Beruf 2: Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung; Beruf 3: Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik; Beruf 4: Naturwissenschaft, Geografie, Informatik; Beruf 5: Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit; Beruf 6: Kaufm. Dienstl., Handel, Vertrieb, Tourismus; Beruf 7: Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung; Beruf 8: Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung; Beruf 9: Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Darüber hinaus ist auch im Hinblick auf die Arbeitszeit ein Unterschied zwischen den Arbeitslosen und Abgängen aus Arbeitslosigkeit zu erkennen. Der Teilzeitanteil ist unter den Arbeitslosen höher (18,3 Prozent) als unter den Abgängen aus Arbeitslosigkeit (8,8 Prozent). Der Krugman-Index liegt 2011 daher bei 9,5 Prozent und steigt bis 2019 auf 10,3 Prozent. Im Gegensatz zu der Entwicklung bei den übrigen Merkmalen sinkt er anschließend wieder auf 9,4 Prozent.

Der leichte Anstieg des Index zwischen 2011 und 2019 liegt daran, dass der Teilzeitwunsch unter den Arbeitslosen stärker gestiegen ist (+3,1 Prozentpunkte) als der Teilzeitanteil unter den Abgängen aus Arbeitslosigkeit (+2,3 Prozentpunkte). Zwischen 2019 und 2022 ist der Teilzeitanteil unter den Abgängen weiter gestiegen (+0,2 Prozentpunkte), während der Teilzeitwunsch unter den Arbeitslosen gesunken (-0,7 Prozentpunkte) ist. Damit verringerte sich der Abstand zwischen der Teilzeitquote der Abgänger*innen und der Arbeitslosen und der Krugman-Index ging zurück.

Abbildung 10: Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Arbeitslosen und Abgängen aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt nach Arbeitszeit in München, 2011, 2019 und 2022



Anmerkung: Jahresdurchschnitt bei Arbeitslosen, Jahressumme bei Abgängen aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

3.2.3 Frage 3: Inwiefern unterscheidet sich die Merkmalsstruktur der begonnenen Beschäftigungsverhältnisse von jener der Arbeitslosen?

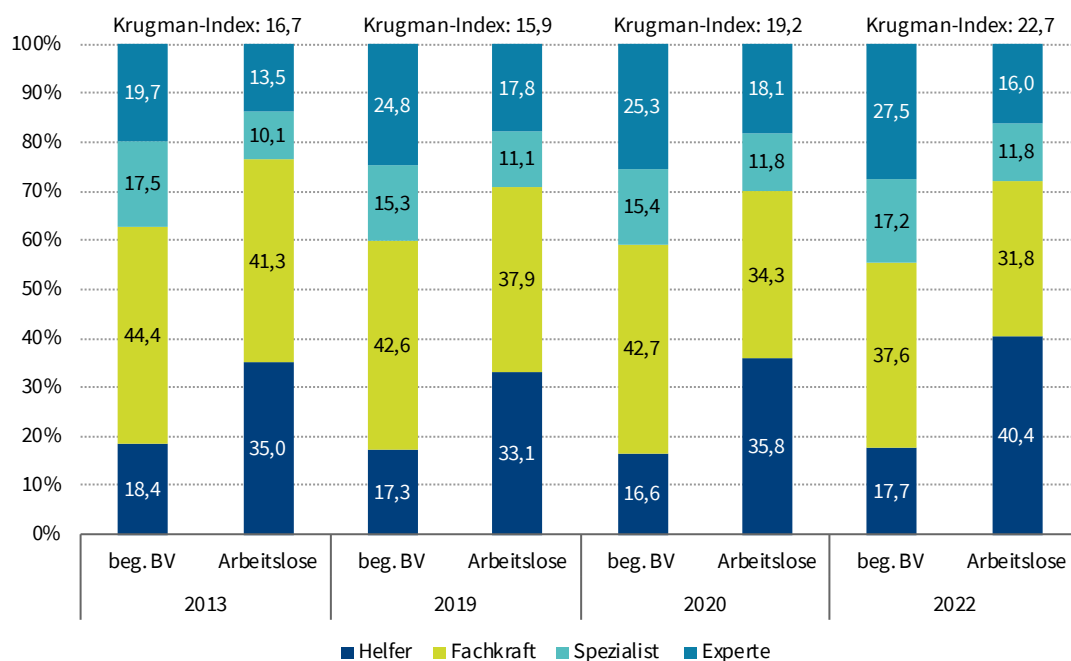
Die letzte Frage behandelt die Thematik, warum sich neu begonnene Beschäftigungsverhältnisse nicht unbedingt aus Arbeitslosen rekrutieren und welche Merkmalsunterschiede zwischen den beiden Aggregaten hierfür verantwortlich sind. Insgesamt lässt sich festhalten, dass ,mit Ausnahme der Arbeitszeit, für alle relevanten Merkmale ein Rückgang der Unterschiede zwischen den Arbeitslosen und begonnenen Beschäftigungsverhältnissen zwischen 2011/2013 und 2019 zu beobachten ist (vgl. Abbildung 11-Abbildung 13). Während der Corona-Pandemie zwischen 2019 und 2022 ist der Krugman-Index für alle Merkmale gestiegen, die Unterschiede sind also wieder größer geworden.

Das durchschnittliche Anforderungsniveau ist bei den begonnenen Beschäftigungsverhältnissen höher als bei den Arbeitslosen (vgl. Abbildung 11). In der Gruppe der Arbeitslosen ist der Anteil der Helfer deutlich höher (35 Prozent) als unter den begonnenen Beschäftigungsverhältnissen (18,4 Prozent). Gleichzeitig sind die höheren Anforderungsniveaus unter den Arbeitslosen schwächer besetzt als bei den begonnenen Beschäftigungsverhältnissen. Der Krugman-Index lag 2013 bei 16,7 Prozent und sank im Jahr 2019 auf 15,9 Prozent. Während Corona stieg er allerdings von 19,2 Prozent im Jahr 2020 auf 22,7 Prozent im Jahr 2022 an.

Der Rückgang des Indexwerts zwischen 2013 und 2019 ist vor allem durch eine Verschiebung bei den Spezialist*innen geprägt. Der Abstand des Spezialistenanteils zwischen Arbeitslosen und begonnenen Beschäftigungsverhältnissen ist deutlich gesunken (-3,2 Prozentpunkte). Der

Anstieg des Krugman-Index zwischen 2020 und 2022 lässt sich vor allem auf eine Verschiebung am oberen und unteren Rand der Verteilung zurückführen. So ist der der Helferanteil unter den Arbeitslosen mit einem Plus von 4,6 Prozentpunkten deutlich stärker gestiegen als unter den begonnenen Beschäftigungsverhältnissen mit 1,1 Prozentpunkten und der Abstand des Helferanteils zwischen beiden Aggregaten nahm um 3,5 Prozentpunkte zu. Zudem ist der Expertenanteil unter den begonnenen Beschäftigungsverhältnissen deutlich gestiegen (+2,2 Prozentpunkte), während er unter den Arbeitslosen um 2,1 Prozentpunkte zurückgegangen ist. In Folge dieser Entwicklungen stieg der Abstand beim Helferanteil zwischen Arbeitslosen und begonnenen Beschäftigungsverhältnissen um 3,5 Prozentpunkte und beim Expertenanteil um 4,3 Prozentpunkte.

Abbildung 11: Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von begonnenen Beschäftigungsverhältnissen und Arbeitslosen nach Anforderungsniveau in München, 2013, 2019, 2020 und 2022



Anmerkung: Jahresdurchschnitt bei Arbeitslosen, Jahressumme bei begonnenen Beschäftigungsverhältnissen. Für die Anforderungsniveaus sind die Daten zu begonnenen Beschäftigungsverhältnissen erst ab 2013 verfügbar. Für das Jahr 2022 werden Daten von Januar bis November verwendet.

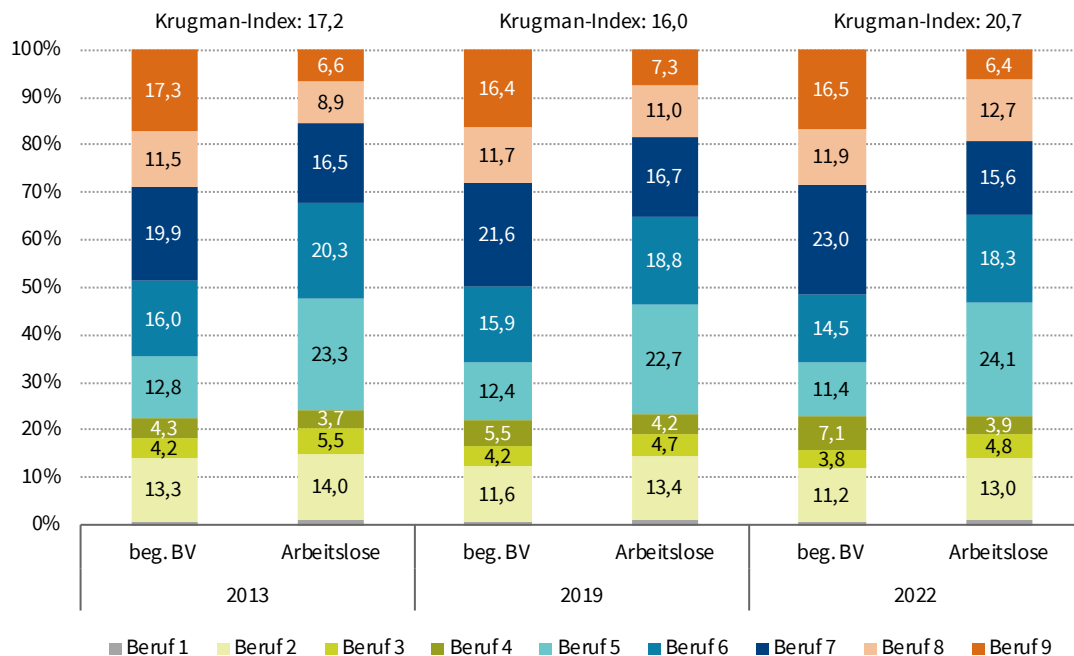
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Auch die Berufsstrukturen von Arbeitslosen und begonnenen Beschäftigungsverhältnissen weichen voneinander ab. Der Anteil des Berufsbereichs 5 (Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit) ist unter den (Ziel-)Berufen der Arbeitslosen deutlich stärker vertreten als unter den Berufen der begonnenen Beschäftigungsverhältnisse. Gleichzeitig ist der Berufsbereich 9 (Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung) unter den begonnenen Beschäftigungsverhältnissen stärker vertreten als unter den Arbeitslosen. 2013 lag der Krugman-Index bezogen auf den Beruf bei 17,2 Prozent und sank bis zum Jahr 2019 auf 16 Prozent.

Während der Corona-Pandemie stieg der Indexwert wieder (20,7 Prozent) und lag damit deutlich höher als im Jahre 2013.

Der Rückgang des Krugman-Index zwischen 2013 und 2019 ist vor allem durch die Annäherung der Anteile der Berufsbereiche 8 (Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung), 9 (Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung) und 7 (Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung) bedingt. Der Abstand zwischen begonnenen Beschäftigungsverhältnissen und Arbeitslosen ist bei diesen drei Berufsbereichen deutlich gesunken. Der Anstieg des Index zwischen 2019 und 2022 lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass der Abstand zwischen den Anteilen der Berufsbereiche 6 (Kaufmännische Dienstleistungen, Handel, Vertrieb, Tourismus), 7 (Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung) und 8 (Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung) gestiegen ist.

Abbildung 12: Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von begonnenen Beschäftigungsverhältnissen und Arbeitslosen nach Berufen in München, 2013, 2019 und 2022



Anmerkung: Jahresdurchschnitt bei Arbeitslosen, Jahressumme bei begonnenen Beschäftigungsverhältnissen; Beruf 1: Land-, Forst-, Tierwirtschaft, Gartenbau; Beruf 2: Rohstoffgewinnung, Produktion, Fertigung; Beruf 3: Bau, Architektur, Vermessung, Gebäudetechnik; Beruf 4: Naturwissenschaft, Geografie, Informatik; Beruf 5: Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit; Beruf 6: Kaufm. Dienstl., Handel, Vertrieb, Tourismus; Beruf 7: Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht, Verwaltung; Beruf 8: Gesundheit, Soziales, Lehre u. Erziehung; Beruf 9: Geisteswissenschaften, Kultur, Gestaltung. Für die Berufe sind die Daten zu begonnenen Beschäftigungsverhältnissen erst ab 2013 verfügbar. Für das Jahr 2022 werden Daten von Januar bis November verwendet.

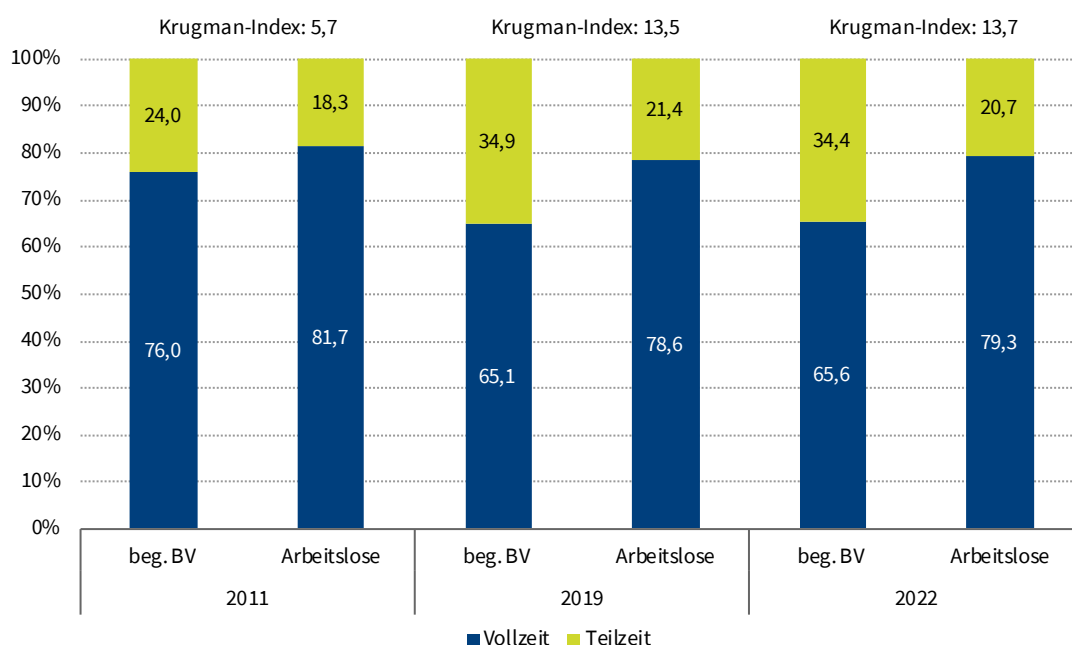
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

Die geringsten strukturellen Unterschiede zwischen begonnenen Beschäftigungsverhältnissen und Arbeitslosen ergeben sich zumindest vor der Corona-Pandemie hinsichtlich des Merkmals Arbeitszeit. Der Teilzeitanteil ist unter den begonnenen Beschäftigungsverhältnissen höher (24 Prozent) als der Teilzeitwunsch unter den Arbeitslosen (18,3 Prozent) (vgl. Abbildung 13). 2013 lag der Krugman-Index bezogen auf das Merkmal Arbeitszeit bei 5,7 Prozent und stieg bis

zum Jahr 2019 auf 13,5 Prozent. Während der Corona-Pandemie stieg der Index weiter (13,7 Prozent) und lag damit deutlich höher als im Jahre 2013.

Der deutliche Anstieg des Krugman-Index zwischen 2011 und 2019 liegt daran, dass der Teilzeitanteil unter den begonnenen Beschäftigungsverhältnissen stärker gestiegen ist (+10,9 Prozentpunkte) als der Teilzeitwunsch unter den Arbeitslosen (+3,1 Prozentpunkte). Zwischen 2019 und 2022 ist der Teilzeitanteil sowohl unter den begonnenen Beschäftigungsverhältnissen (-0,5 Prozentpunkte) als auch unter den Arbeitslosen gesunken (-0,7 Prozentpunkte), so dass sich der Abstand der Teilzeitquote zwischen begonnenen Beschäftigungsverhältnissen und Arbeitslosen nochmals vergrößerte. Dadurch stieg auch der Krugman-Index nochmals etwas an.

Abbildung 13: Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von begonnenen Beschäftigungsverhältnissen und Arbeitslosen nach Arbeitszeit in München, 2011, 2019 und 2022



Anmerkung: Jahresdurchschnitt bei Arbeitslosen, Jahressumme bei begonnenen Beschäftigungsverhältnissen. Für das Jahr 2022 werden Daten von Januar bis November verwendet.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse zu Unterschieden in der Merkmalsstruktur

Abbildung 14 fasst die Ergebnisse des Krugman-Index für alle drei Fragestellungen und die drei Merkmale zusammen. Die größten Unterschiede finden sich zwischen Beschäftigten und Arbeitslosen (Frage 1). Hier ist die Differenz beim Anforderungsniveau besonders stark ausgeprägt. Im Jahr 2022 wäre für rund 30 Prozent der Arbeitslosen ein anderes Anforderungsniveau nötig gewesen, um die gleiche Anforderungsstruktur wie die Beschäftigten aufzuweisen. Aber auch hinsichtlich des Berufs bestehen sehr deutliche Unterschiede zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten. So hätte zum Beispiel ein Viertel (23,6 Prozent) der Arbeitslosen

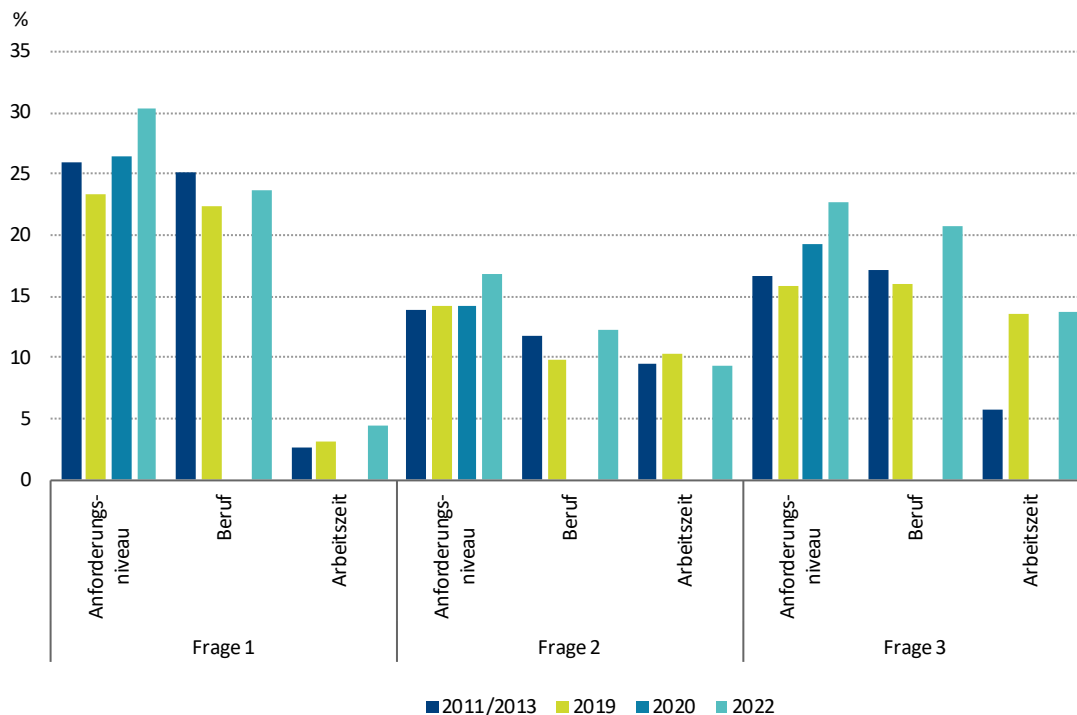
ihren (Ziel-)Beruf wechseln müssen, um die gleiche Berufsstruktur wie die Beschäftigten aufzuweisen. Die mit Abstand geringsten Unterschiede zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten zeigen sich hinsichtlich der Arbeitszeit.

Geringere Unterschiede finden sich bezüglich der Arbeitslosen und den Abgängen aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt (Frage 2). Auch hier weisen beide Gruppen bezogen auf das Anforderungsniveau die größten Unterschiede auf. Damit die Struktur zwischen Arbeitslosen und Abgängen in den Arbeitsmarkt übereinstimmt, hätten 2022 rund 17 Prozent der Arbeitslosen die Voraussetzungen für ein anderes Anforderungsniveau aufweisen müssen.

Die Struktur der neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse unterscheidet sich von den Arbeitslosen besonders bezogen auf die Merkmale Anforderungsniveau und Beruf. 2022 hätten 22,7 Prozent der Arbeitslosen ein anderes Anforderungsniveau aufweisen und 20,7 Prozent ihren Beruf wechseln müssen, um die gleiche Anforderungsstruktur wie die begonnenen Beschäftigungsverhältnisse aufzuweisen.

Betrachtet man die Entwicklung über die Zeit, zeigt sich, dass der Krugman-Index mit einer Ausnahme zwischen 2019 und 2022 angestiegen ist. Lediglich bei Arbeitslosen und Abgängen aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt ist der Indexwert beim Merkmal Arbeitszeit während der Corona-Pandemie zurückgegangen. Zudem sind sich alle Gruppen, außer beim Merkmal Arbeitszeit, zwischen 2011/2013 und 2019 ähnlicher geworden, so dass der Krugman-Index in diesem Zeitraum für alle Merkmale und Fragestellungen gesunken ist.

Abbildung 14: Zusammenfassung der Ergebnisse zum Krugman-Index für die drei zentralen Fragestellungen und die drei Merkmale, 2011/2013, 2019, 2020, 2022



Anmerkung: Frage 1: Inwieweit korrespondiert die Struktur der Arbeitslosen mit der Struktur der Beschäftigten? Frage 2: Hinsichtlich welcher Merkmale unterscheidet sich der Arbeitslosenbestand von den Abgängen aus Arbeitslosigkeit? Frage 3: Inwiefern unterscheidet sich die Merkmalsstruktur der begonnenen Beschäftigungsverhältnisse von jener der Arbeitslosen?
 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen. © IAB

4 Zusammenfassung

Der Arbeitsmarkt im Agenturbezirk München hat sich in den Jahren vor der Corona-Pandemie positiv entwickelt, die Beschäftigung ist insgesamt deutlich gestiegen und die Arbeitslosigkeit gesunken. Allerdings haben sich Arbeitslosigkeit und Beschäftigung nicht immer spiegelbildlich entwickelt. Von 2012 bis 2014 ist die Zahl der Arbeitslosen gestiegen, obwohl es gleichzeitig auch einen Beschäftigungswachstum gab. Zwischen 2014 und 2019 zeigt sich dann eine spiegelbildliche Entwicklung, bei der die Beschäftigung weiter stieg und die Arbeitslosigkeit sank. Der Vergleich mit anderen Großstadtbezirken zeigt, dass sich diese für München beobachtete Entwicklung auch in anderen Großstädten findet. Faktoren, auf die Arbeitslosigkeit und Beschäftigung unterschiedlich reagieren und die damit eine Erklärung für die unterschiedlichen Phasen liefern können, sind Zuwanderung, der Ausnutzungsgrad des lokalen Arbeitskräftepotenzials, die gestiegene Erwerbsbeteiligung, aber auch Unterschiede in den Profilen von Arbeitslosen und gesuchten Arbeitskräften.

Ziel dieser Studie war es, diesen Aspekt näher zu erläutern und Unterschiede (1) zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten, (2) zwischen Arbeitslosen und Abgängen aus Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt und (3) zwischen Arbeitslosen und begonnenen Beschäftigungsverhältnisse herauszuarbeiten. Die drei Vergleiche nehmen hierbei unterschiedliche Aspekte in den Fokus. Der Vergleich von Arbeitslosen und Beschäftigten bezieht sich auf Bestandsgrößen und unterscheidet daher nicht, ob die Unterschiede im Bestand aus Nichtpassung von Job- und Bewerberprofilen am aktuellen Rand herrühren oder über die Zeit gewachsen sind. Die Darstellung der Unterschiede zwischen der Merkmalsstruktur von Arbeitslosen im Bestand und Arbeitslosen, die eine Beschäftigung aufnehmen, gibt Hinweise darauf, warum es manchen Arbeitslosen eher gelingt in Beschäftigung einzumünden, als anderen. Und durch den Abgleich der Merkmale von Arbeitslosen und begonnenen Beschäftigungsverhältnissen wird angesprochen, warum sich neue Beschäftigung nicht unbedingt aus Arbeitslosen rekrutiert und welche Merkmalsunterschiede zwischen den beiden Aggregaten hierfür verantwortlich sind. Für die Einschätzung der Größenordnung der Unterschiede und ihrer Entwicklung erfolgt die Verdichtung in einem Ungleichheitsmaß, dem sogenannten Krugman-Index.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die größten Unterschiede zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten bestehen. Dies gilt für alle betrachteten Merkmale mit Ausnahme der Arbeitszeit. Hinsichtlich der von Arbeitslosen gewünschten und der von Beschäftigten erbrachten Arbeitszeit finden sich kaum Unterschiede. Die geringsten Unterschiede finden sich generell zwischen Arbeitslosen und den Abgängen aus Arbeitslosigkeit. Am höchsten ist der Krugman-Index hier beim Anforderungsniveau und der Berufsstruktur. Die Struktur der neu begonnenen Beschäftigungsverhältnisse unterscheidet sich von den Arbeitslosen ebenfalls vor allem bezogen auf die Merkmale Anforderungsniveau und Beruf.

Die großen Unterschiede beim Anforderungsniveau weisen auf vertikale Qualifizierungsbedarfe, das heißt auf eine notwendige (Höher-)Qualifizierung der Arbeitslosen, hin. Die Unterschiede in der Berufsstruktur zeigen zudem, dass auch horizontale Qualifizierungsbedarfe bestehen. Umschulungen und andere Qualifizierungsmaßnahmen können hier dazu beitragen, die Struktur

der Zielberufe von arbeitslosen Personen an die Berufsstruktur neu entstehender Beschäftigungsverhältnisse anzunähern.

Literatur

- Brenzel, Hanna; Czepek, Judith; Kubis, Alexander; Moczall, Andreas; Rebien, Martina; Röttger, Christof; Szameitat, Jörg; Warning, Anja (2014): Neueinstellungen im Jahr 2013: Robuste Personalnachfrage im Westen wie im Osten, IAB-Kurzbericht Nr. 19.
- Hamann, Silke; Niebuhr, Annekatriin; Roth, Duncan; Sieglén, Georg (2023): How does the COVID-19 pandemic affect regional labour markets and why do large cities suffer most? IAB-Discussion Paper Nr. 3.
- Krugman, Paul (1991): Geography and Trade, MIT Press.
- Möller, Joachim (2012): Methoden der empirischen Regionalanalyse. In: Bröcker, Johannes; Fritsch, Michael (Hrsg.), Ökonomische Geographie, Verlag Vahlen, München, S. 7-35.
- Pohlan, Laura; Rothe, Thomas Rothe (2020): Personalrekrutierung von Beschäftigten, Kurz- und Langzeitarbeitslosen: Unterschiede bei Besetzungswegen und Beschäftigungsqualität, IAB-Kurzbericht Nr. 6, Nürnberg
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2021): Grundlagen: Hintergrundinfo - Geänderte Zuordnungen von Berufen in der Klassifikation der Berufe – Auswirkungen auf die Arbeitsmarktstatistiken.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Gemeinsames Statistikportal (2023): Erwerbstätigenrechnung. Definitionen und Methoden.
<https://www.statistikportal.de/de/etr/definitionen-und-methoden#definitionen> (Zugriff am 01.06.2023).

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Zahl der Arbeitslosen und Beschäftigten in München, 2011-2022	5
Abbildung 2:	Relative Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in verschiedenen Agenturbezirken Deutschlands nach dem Wohnortkonzept, 2011-2022.....	11
Abbildung 3:	Relative Entwicklung der Arbeitslosigkeit in verschiedenen Agenturbezirken Deutschlands, 2011-2022	12
Abbildung 4:	Wachstum von Beschäftigten und Arbeitslosen im Städtevergleich in Prozent, 2011-2014.....	13
Abbildung 5:	Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Beschäftigten und Arbeitslosen nach Anforderungsniveau in München, 2013, 2019, 2020 und 2022.....	16
Abbildung 6:	Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Beschäftigten und Arbeitslosen nach Berufen in München, 2013, 2019 und 2022	17
Abbildung 7:	Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Beschäftigten und Arbeitslosen nach Arbeitszeit in München, 2011, 2019 und 2022	18
Abbildung 8:	Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Arbeitslosen und Abgängen aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt nach Anforderungsniveau in München, 2011, 2019, 2020 und 2022	19
Abbildung 9:	Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Arbeitslosen und Abgängen aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt nach Berufen in München, 2011, 2019 und 2022	20
Abbildung 10:	Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von Arbeitslosen und Abgängen aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt nach Arbeitszeit in München, 2011, 2019 und 2022.....	21
Abbildung 11:	Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von begonnenen Beschäftigungsverhältnissen und Arbeitslosen nach Anforderungsniveau in München, 2013, 2019,2020 und 2022	22
Abbildung 12:	Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von begonnenen Beschäftigungsverhältnissen und Arbeitslosen nach Berufen* in München, 2013, 2019 und 2022.....	23
Abbildung 13:	Umfang und Entwicklung des Krugman-Index beim Vergleich von begonnenen Beschäftigungsverhältnissen und Arbeitslosen nach Arbeitszeit in München, 2011, 2019 und 2022.....	24
Abbildung 14:	Zusammenfassung der Ergebnisse zum Krugman-Index für die drei zentralen Fragestellungen und die drei Merkmale, 2011/2013, 2019, 2022.....	25

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Arbeitsvolumen, Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit in München, Bayern und Deutschland.....	9
------------	---	---

In der Reihe IAB-Regional Bayern zuletzt erschienen

Nummer	Autoren	Titel
01/2021	Lutz Eigenhüller, Nadine Fetsch, Anja Rossen, Stefan Böhme	Digitalisierung in der Arbeitswelt – Aktualisierte Substituierbarkeitspotenziale für Bayern
02/2020	Stefan Böhme, Anja Rossen, Luca Sautter	Die Gesundheitswirtschaft in Bayern
01/2020	Stefan Böhme, Lutz Eigenhüller	Beschäftigung in der Finanz- und Versicherungswirtschaft in Bayern
03/2019	Anja Rossen, Michaela Fuchs, Corinna Lawitzky, Antje Weyh	Geschlechtsspezifische Lohnunterschiede in Bayern
02/2019	Stefan Böhme, Lutz Eigenhüller	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Bayern

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional Bayern**“ finden Sie unter:

<https://iab.de/publikationen/iab-publikationsreihen/iab-regional/iab-regional-bayern/>

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „**IAB-Regional**“ finden Sie unter:

<https://iab.de/publikationen/iab-publikationsreihen/iab-regional/>

Impressum

IAB-Regional • IAB Bayern 1|2023

Veröffentlichungsdatum

15. August 2023

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Nutzungsrechte

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/BY/2023/regional_by_0123.pdf

Website

<https://iab.de/>

ISSN

1861-4752

DOI

[10.48720/IAB.REBY.2301](https://doi.org/10.48720/IAB.REBY.2301)

Rückfragen zum Inhalt

Anja Rossen
Telefon 0911 179-4158
E-Mail anja.rossen4@iab.de

Lutz Eigenhüller
Telefon 0911 179-4344
E-Mail lutz.eigenhueller@iab.de